

Auswahl und Bereitstellen der Objekte



Kriterien für die Auswahl der Objekte für die digitale Bilderfassung und datenbankgestützte Sammlungsverwaltung

- * **Publikumsinteresse:** Man sollte mit Sammlungshöhepunkten oder Werken beginnen, die Alleinstellungsmerkmal der Institution sind, da sie einen wesentlichen Mehrwert für die Kommunikation nach außen darstellen.
- * **Forschungsrelevanz:** Gibt es eine bestimmte Forschungsgemeinschaft, die eine Nachfrage nach bestimmten Sammlungsobjekten geäußert hat? Ergeben sich Möglichkeiten der Kooperation mit dieser Gruppe, die anschließend unmittelbar mit den Projektergebnissen arbeitet?
- * **Institutionelle Kooperation:** Gibt es andere Sammlungen, die in einem engen inhaltlichen Bezug zu den eigenen Beständen stehen, mit denen man ein Digitalisierungsprojekt im Verbund durchführen könnte?
- * **Verknüpfung mit anderen aktuellen Projekten:** Arbeiten Sie gerade ohnehin an einer Ausstellung oder Publikation über einen bestimmten Teil Ihrer Sammlung? Vielleicht kann man diese Arbeit mit der Digitalisierung der entsprechenden Bestände verknüpfen.
- * **Externe Finanzierung:** Manchmal bestimmt ein externer Förderer über die Auswahl der Objekte mit.
- * **Seltenheit/Zugänglichkeit:** Besonders seltene und für die Öffentlichkeit nicht ohne Weiteres zugängliche Objekte sollten vorrangig digitalisiert werden, um ihre öffentliche Sichtbarkeit zu erhöhen.
- * **Rechtliche Aspekte:** Die Rechtereklärung ist Bestandteil des Auswahlprozesses, ggf. müssen Objekte, die dem Urheberrechtsschutz unterliegen oder deren Urheber nicht ermittelt werden können, von der Digitalisierung oder der späteren Online-Publikation ausgeschlossen werden.

- * **Konservatorische Gründe:** Besonders fragile Werke sollten bevorzugt digitalisiert werden. So kann der weitere Zugriff auf die Originale minimiert und der langfristige Erhalt für die Nachwelt garantiert werden. Wenn der Erhaltungszustand sehr kritisch ist, muss eine konservatorische Behandlung unbedingt vor dem Digitalisieren stattfinden, um die Objekte vor Schaden zu bewahren. Dieser Arbeitsschritt muss im generellen Zeitplan berücksichtigt werden und kann zu erheblichen Verzögerungen führen.
- * **Räumliche Situation:** Was ist im Depot und in den Ausstellungsräumen aktuell zugänglich und was nicht? Wie viel Personal steht für das Ausheben der Objekte bereit?
- * **Vorhandene Informationen:** Mit wie viel Aufwand ist es verbunden, die notwendigen Informationen für das Erfassen der beschreibenden Metadaten zu erlangen? Wenn die notwendigen Informationen nur unvollständig vorliegen und nicht genügend Ressourcen für die eigenen weiterführenden Recherchen vorhanden sind, könnte dies ein Grund sein, bestimmte Teile der Sammlung für die Digitalisierung vorerst zurückzustellen.
- * **Redundante Digitalisierungen vermeiden:** Erst prüfen, was in vergleichbaren Projekten – auch in anderen Fachdisziplinen – bereits digitalisiert wurde und inwiefern man diese Informationen nachnutzen kann (gilt für Objekte, von denen es mehrere Exemplare in verschiedenen Sammlungen gibt).
- * **Lücken schließen:** Die digitale Dokumentation einer Sammlung sollte in langfristiger Perspektive auf Vollständigkeit abzielen, so dass je nach vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen nach und nach der Gesamtbestand erfasst werden sollte.

▮ Praxistipps

Der Bewertungs- und Auswahlprozess kann sehr zeitintensiv und komplex sein. Gerade wenn man am eigenen Haus noch über wenig Erfahrung mit Digitalisierungsprojekten verfügt, ist es ratsam, sich keine zu großen Projekte vorzunehmen, sondern anhand überschaubarer Mengen nach und nach einzelne Verfahren und Abläufe auszuprobieren und diese in späteren Etappen auf andere Objektgruppen zu übertragen. Vom Auswahlprozess hängt der Mehrwert für die eigene Institution sowie die Rechtfertigung des gesamten Digitalisierungsprojekts gegenüber externen Geldgebern ab. Es gilt hierbei kritisch

zu prüfen, ob die für die Digitalisierung ausgewählten Objekte wirklich so einzigartig und bedeutend sind und ob tatsächlich eine große öffentliche Nachfrage nach digital bereitgestellten Informationen besteht oder für die Zukunft erwartet werden kann. Wenn der potentielle Nutzerkreis zu klein ist, wird es schwer sein, die Relevanz des Digitalisierungsprojekts gegenüber externen Geldgebern zu rechtfertigen, da Kosten und Nutzen dann in einem ungünstigen Verhältnis zu einander stehen. Ebenso sollte vorausschauend geprüft werden, ob im Haus ausreichend personelle Kapazitäten zur Durchführung und zur Bewältigung eventueller Folgen des Projekts zur Verfügung stehen, wie z. B. die Bedienung eines gesteigerten Besucherinteresses oder erhöhter Leihanfragen durch online verfügbare Informationen.

In dieser Planungsphase sollten also insgesamt vier Punkte geklärt werden:

- * Bedarfsanalyse
- * Auswahl der zu digitalisierenden Bestände
- * Begründung des Digitalisierungsprojekts
- * Machbarkeitsstudie/Risikoanalyse